

US-Wirtschaft wächst im ersten Quartal nur um 1,6 Prozent

Die US-Wirtschaft ist im ersten Quartal 2024 schwächer gewachsen als erwartet. Wie das Handelsministerium im Rahmen einer ersten Veröffentlichung mitteilte, erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwischen Januar und März gegenüber dem Vorquartal und auf das Jahr hochgerechnet nur um 1,6 Prozent. Im vierten Quartal 2023 war das US-BIP um bestätigt 3,4 Prozent gewachsen. Der von der US-Notenbank als Inflationsmaß favorisierte Deflator für die persönlichen Konsumausgaben (PCE) stieg im ersten Quartal um 3,4 Prozent nach einem Plus von 1,8 Prozent im Vorquartal. Der BIP-Deflator betrug 3,1 Prozent nach 1,6 Prozent im Vorquartal. Der BIP-Deflator misst die Preisentwicklung anhand aller produzierten Waren und Dienstleistungen, wobei Importpreise ausgeklammert bleiben. Die Verbraucherpreise werden dagegen mittels eines repräsentativen Warenkorb erhoben. Trotz höherer Inflation und höherer Zinsen haben sich die Konsumausgaben dank des robusten Arbeitsmarktes bisher gut gehalten und widerlegten die Vorhersagen, dass die Haushalte mit niedrigem Einkommen in Not geraten würden. Die Finanzmärkte und die meisten Ökonomen haben ihre Erwartungen für die erste Zinssenkung der Fed von Juni auf September verschoben und rechnen jetzt mit höchstens zwei Zinssenkungen anstelle der von den Währungshütern bisher avisierten drei Senkungen. (DJN)

Eurozone-Aufschwung gewinnt im April an Fahrt

Das Wachstum in der Eurozone hat im April an Kraft gewonnen. Der Sammelindex für die Produktion in der Privatwirtschaft - Industrie und Dienstleister zusammen - erhöhte sich auf 51,4 Zähler von 50,3 im Vormonat, wie S&P Global im Zuge der ersten Veröffentlichung berichtete. Oberhalb von 50 Zählern signalisiert das Konjunkturbarometer ein Wachstum, darunter deutet es auf eine Schrumpfung. Der Einkaufsmanagerindex des verarbeitenden Gewerbes fiel wider Erwarten auf 45,6 Punkte von 46,1 im Vormonat. Der Index für den Sektorservice kletterte stärker als erwartet auf 52,9 Punkte von 51,5 im Vormonat. Während Deutschland auf den Wachstumspfad zurückkehrte und sich die wirtschaftliche Lage in Frankreich nahezu stabilisierte, legte die Wirtschaftsleistung in den übrigen von der Umfrage erfassten Ländern - Italien, Spanien, Niederlande, Österreich, Irland und Griechenland - ausgesprochen stark zu. "Die Eurozone hat einen guten Start ins zweite Quartal hingelegt, wie der Sammelindex mit einem großen Schritt in den expansiven Bereich signalisiert", erklärte Cyrus de la Rubia, Chefökonom der Hamburg Commercial Bank. "Ausschlaggebend dafür war der Dienstleistungssektor, in dem die Aktivität weiter an Fahrt gewonnen hat. Das Ergebnis unserer BIP-Prognose, die unter anderem die PMIs berücksichtigt, ist ein Wachstum von 0,3 Prozent im zweiten Quartal, nach einer ähnlichen Wachstumsrate im ersten Quartal, jeweils gemessen im Vergleich zum Vorquartal." (DJN)

Disclaimer: Dieser Bericht wurde von DenizBank AG Research ausschließlich zu Informationszwecken erstellt. Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben basieren jeweils auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung der mit der Erstellung betrauten Personen zu Redaktionsschluss. DenizBank AG Research behält sich in diesem Zusammenhang das Recht vor, jederzeit ohne vorherige Ankündigung Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die Inhalte dieses Newsletters sind immaterialgüterrechtlich – wie insbesondere urheberrechtlich – geschützt. Die Übernahme von Zahlen, Texten oder Bildmaterial bzw. Vervielfältigung von Informationen oder Daten bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DenizBank AG. Die Angaben in diesem Bericht wurden von uns sorgfältig recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. DenizBank AG übernimmt jedoch keinerlei Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen. Dies gilt auch für alle anderen Websites, auf die mittels Hyperlink verwiesen wird. Im Wesentlichen wird folgende Quelle verwendet: Bloomberg Finance LP. Jede Anlageentscheidung bedarf der individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse des Anlegers. Dieser Bericht richtet sich an Kunden, die in der Lage sind, ihre Anlageentscheidungen eigenständig zu treffen und sich dabei nicht nur auf die Informationen der DenizBank AG stützen. Dieser Bericht ist unverbindlich und stellt weder ein Angebot zum Kauf der genannten Produkte noch eine Anlageempfehlung dar.

Equity Indices	Curr Price	1D % change	1D net change
ATX	3.565,69	0,09	3,3
BIST 100	9.890,88	1,79	174,1
DAX	18.048,92	0,73	131,6
Euro Stoxx 50	38.085,80	0,78	38,8
CAC 40	4.977,76	0,41	32,9
FTSE 100	8.115,53	0,45	36,7
MOEX	17.430,50	0,11	3,8
DOW JONES	37.934,76	-0,98	-375,1
NASDAQ 100	5.048,42	-0,55	-96,3
S&P 500	8.049,52	-0,46	-23,2
NIKKEI 225	3.443,55	0,81	306,3

FX rates	Curr Price	1D % change	1D net change
EUR/USD	1,0725	-0,05	-0,00
EUR/TRY	34,84	0,38	-0,13
EUR/CHF	0,9781	0,07	-0,00
EUR/GBP	0,8568	0,08	-0,00
EUR/RUB	98,64	0,43	-0,43
USD/TRY	32,46	0,23	-0,07
USD/RUB	91,86	0,45	-0,41

Crypto	Curr Price	1D % change	1D net change
BTC/EUR	60.038,96	0,57	-344,84

CDS	Curr Price	1D % change	Previous Close
Turkey 5Y USD	304,34	-1,65	309,45

EU 5Y Yield



EU 2Y Yield



Bund Future Price - 10Y



Bund Future Yield - 10Y



Government Bonds 10 yrs	Curr Price	Yield
Austria (EUR)	98,533	3,07
Belgium (EUR)	97,504	3,13
France (EUR)	103,429	3,08
Italy (EUR)	99,534	3,94
Greece (EUR)	98,146	3,58
Portugal (EUR)	96,983	3,21
Switzerland (CHF)	93,044	0,66

Government Bonds 10 yrs	Curr Price	Yield
Germany (EUR)	96,673	2,59
Japan (JPY)	99,206	0,88
Turkey (TRY)	99,350	26,38
Poland (EUR)	94,083	3,50
United Kingdom (GBP)	102,308	4,33
Spain (EUR)	98,948	3,37
United States (USD)	94,773	4,67

Prices for information only. Actual data per request only.

Source: Bloomberg